

Darmstadt – keine Stadt für Rollstuhlfahrer

Selbsterfahrung – Krankenpflege-Schülerinnen schlüpfen probeweise in die Rolle von Gehbehinderten

Um herauszufinden, ob Gehbehinderte in der Darmstädter Innenstadt als Verkehrsteilnehmer und Kunden gut klarkommen, gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann Rollstuhlfahrer befragen. Oder sich selbst in den Rollstuhl setzen und es ergebnisoffen ausprobieren. Die Mehrzahl der angehenden Krankenschwestern und -pfleger der Klasse 10/10 c des Bildungszentrums für Gesundheit Mathildenhöhe war zu Letzterem bereit, nachdem sie sich im Unterricht mit dem Thema Behinderung auseinandergesetzt hatte. Einige wenige sträubten sich aus Gewissensgründen – sie wollten niemanden hinters Licht führen.

Veronika Proppe (21) und Janis Mittag (22) erzählen von ihren Erfahrungen. Die Rollstühle liehen sie sich beim Darmstädter Klinikum aus und machten sich an einem sonnigen Donnerstag in kleinen Gruppen auf in die Innenstadt, um ihre Fragenliste abzuarbeiten. Ihr besonderes Augenmerk galt der Einkaufssituation, den Behindertentoiletten und den Einstiegen in Bussen und Straßenbahnen.

Holpriges Pflaster, viel zu steile Rampen

„Ich hätte nicht gedacht, dass es für Rollstuhlfahrer so viele Probleme gibt“, fasst Janis Mittag ih-

re Eindrücke zusammen. Es kostet unerwartet viel Kraft, sich mit den Händen vorwärts zu bewegen. Auf dem holprigen Pflaster des Luisenplatzes drehten die Räder des Rollstuhls durch. Mit der Behindertentoilette kam sie überhaupt nicht zurecht – lag es an mangelnder Erfahrung? – und die Notfallklingel hätte sie im Ernstfall nicht betätigen können.

Innerhalb des Luisencenters musste sie zwei Aufzüge benutzen, um zu den Toilettenräumen zu gelangen. Rollstuhlrampen gibt es zwar überall, aber viele sind so steil, dass sie ohne fremde Hilfe nicht benutzt werden können.

Beide Krankenpflege-Schülerinnen bemängeln, dass die alten Straßenbahnwaggons überhaupt nicht auf Rollstuhlfahrer eingestellt sind. In den Geschäften blieben sie oft an Ständern mit Produkten hängen, die den Durchgang verengten.

Immerhin stellten alle Teilnehmer des Selbstversuchs fest, dass die Nichtbehinderten hilfsbereit sind und Türen aufhalten. In einem Straßencafé wurde eine Gruppe sogar besonders schnell und aufmerksam bedient.

Zur Zeit absolvieren die Schülerinnen und Schüler ihre Praxiseinsätze am Klinikum und am Kreiskrankenhaus Groß-Ge-

rau. Im Oktober kommen sie wieder zusammen und werden beraten, wie und an wen sie ihre Erfahrungen weitergeben. *pep*

BILDUNGSZENTRUM

Im Oktober vor einem Jahr wurde die Krankenpflegeschule „Bildungszentrum für Gesundheit Mathildenhöhe“ in der Dieburger Straße 30 eröffnet. Dort lernen rund 254 Schülerinnen und Schüler drei Pflegeberufe. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt von Klinikum Darmstadt, Alice-Hospital, den Darmstädter Kinderkliniken Prinzessin Margaret und dem Kreiskrankenhaus Groß-Gerau.